

Allgemeiner Anzeiger

Begründet

1880 als „Halberstädter Zeitung“

Das Sauerland

Begründet

1901 als „Allgemeiner Anzeiger“

Veröffentlichungsblatt amtlicher Anzeigen für die Gemeinden Halber, Schalksmühle, Breckerfeld, Rierspe, Königsahl u. das Amt Lüdenscheid

Ersteinstufige, monatliche Bezugspreise durch die Post 1.26 RM. (einschl. 30 Pfg. Postgebühr und 36 Pfg. Zustellgebühr, durch Boten 1.85 RM. einschl. Botenlohn. Abholer in anderen Geschäftsteilen und an der Post 1.50 RM. Anzeigenpreise: 1 mm hoch, 46 mm breit 8 Pfg., Millimeterzeile im Textteil 30 Pfg. — Nachschlüssel A Preisliste 4 Zifferngebühr 30 Pfg. und Porto.

Ercheinungsort: Halber i. B.

Geschäftszeit: 7-1 Uhr, 3-6.30 Uhr

— Fernsprecher 410 —

Geschäftsstellen: Hauptgeschäftsstelle Halber, Bahnhofstr. 2, Zweigstelle Halber, Marktstr. 5, W. H. H. — Schalksmühle: Herrn. Piepenstock — Oberbrügge: Rob. Wollersdorf — Rierspe: H. H. H. — Königsahl: H. H. H. — Breckerfeld: H. H. H.

Ar. 226

Mittwoch, den 27. September 1939

4. Jahrgang

Staatsakt für Generaloberst von Fritsch

Generalfeldmarschall Göring überbrachte die letzten Grüße des Führers — Generaloberst von Brauchitsch hielt die Gedenkrede — Die Reichshauptstadt in Trauer

Berlin, 26. Sept. Am Ehrenmal Unter den Linden fand heute vormittag der feierliche Staatsakt für den am 22. Sept. vor dem Feind gefallenen Generalobersten Fritsch statt. Als Vertreter des Führers legte Generalfeldmarschall Göring, der seine Front-Verletzung in Polen abgesehen hat und heute früh wieder nach Berlin zurückgekehrt ist, einen Vorbertrag des Führers und Obersten Befehlshabers der Wehrmacht nieder. Der Oberbefehlshaber des Heeres, Generaloberst von Brauchitsch, hielt die Gedenkrede, in der er die außerordentlichen Verdienste des in Krieg und Frieden bewährten großen Soldaten um Volk und Vaterland würdigte.

Nach dem Staatsakt erfolgte mit allen militärischen Ehren die Überführung nach dem Invalidenfriedhof, wo Generaloberst v. Fritsch inmitten vieler anderer im Kampf um Deutschlands Freiheit gefallener preussischer und deutscher Generale seine Ruhestätte fand. Neben der Generalität der alten und neuen Wehrmacht, neben zahlreichen hohen und höchsten Vertretern des Staates, der Partei und ihrer Gliederungen, die dem großen Soldaten die letzten Ehren erwiesen, wohnte auch die Berliner Bevölkerung zu vielen Tausenden den Feierlichkeiten bei.

Die Reichshauptstadt stand im Zeichen der Trauer. Von allen Ministerien, Reichsdienststellen, Behörden und Schulen, aber auch von unzähligen Privatgebäuden wehten die Fahnen auf Halbmast. Die für den Trauerkondukt vorgesehenen Straßenzüge waren trotz des grauen, regenschweren Herbstvormittags von dichten Menschenmengen umfüllt. Während eine interne kirchliche Trauerfeier abgehalten wurde, war unter den Linden bereits die vom Kommandanten von Berlin, Generalleutnant Seifert, geführte Trauerparade aufmarschiert. Im weiten offenen Viereck mit der Front zum Ehrenmal zwei Pataillone des Infanterieregiments „Großdeutschland“, zwei Batterien des 1. Artillerie-Lehrregiments Jüterbog und eine Schwadron der Kavallerie-Lehr- und Verbandsabteilung, Krampnitz.

Hinter dem schwarzgeschlagenen Katafalk unter den Säulen des Ehrenmals hatten die Fahnenabteilungen mit acht Regimentsfahnen und vier Standarten der jungen deutschen Wehrmacht Aufstellung genommen. Schulter an Schulter, schweigend ausgerichtet, in tiefer Schweigen stand die Trauerparade. Eine unbewegliche feldgraue Front, die ein eindrucksvolles wichtiges Bild militärischer Disziplin und Gefolgschaft bot; wahrhaft würdig dem Geiste des toten Generals, dem hier seine Soldaten die letzte Ehre erwiesen.

Vom hohen Bannermast des Ehrenmals, das von zwei Türmen mit lodenden Flammenschildern flankiert war, wehte die Reichskriegsflagge auf Halbmast. Zur Rechten neben den Bläsen

der Angehörigen hatten sich die Trauergäste des Staates, der Wehrmacht, der Partei und ihrer Gliederungen und die ausländischen Militär-Attachés eingefunden. Man sah u. a. die Reichsminister Dr. Goebbels, Fritsch, Schwerin-Kroßigk, Funk, Rust und Selbke, Reichsorganisationsleiter Dr. Ley, Staatsminister Meißner, Korpsführer Hühnlein, General der Polizei Valuge, Reichsporteinführer v. Tschammer und Osten, den stellv. Gauleiter von Berlin, Staatsrat Görlitz, und Polizeipräsident Sellendor.

Kurz vor 11 Uhr kündete Glockengeläute das Herannahen des Trauerkondukt, der sich in langamer Fahrt durch das vom Brandenburger Tor bis zum Denkmal Friedrichs des Großen von 800 Mann des Infanterielehrregiments gebildete Spalier auf der Mittelpromenade der historischen Straße Unter den Linden bewegte. Unter präpariertem Gewehr wurde der mit der Reichskriegsflagge, dem Stahlhelm und Degen des toten Generalobersten bedeckte

Sarg von der Lafette gehoben und auf den Katafalk getragen, an dem nun vier Generale mit gezogenem Degen die Ehrenwache übernahmen, während gleichzeitig drei Offiziere mit den Ordensketten Aufstellung nahmen.

Im Gefolge des Trauerzuges waren auch der Stellvertreter des Führers, Reichsminister Fritsch und der große Heerführer des Weltkrieges, der greise Generalfeldmarschall v. Mackensen. Kurz darauf erschien Generalfeldmarschall Göring gemeinsam mit dem Oberbefehlshaber des Heeres, Generaloberst v. Brauchitsch, dem Oberbefehlshaber der Kriegsmarine, Großadmiral Dr. h. c. Raeder, dem Chef des OAK, Generaloberst Keitel und Generaloberst Milch, um unmittelbar vor der Bahre Aufstellung zu nehmen.

Der Trauermarsch von Beethoven, gespielt von dem Musikkorps des Infanterieregiments Großdeutschland, leitete den feierlichen Staatsakt ein. Dann nahm Generaloberst v. Brauchitsch das Wort zu seiner Gedenkrede.

„Furchtlos und treu“

Die Rede des Oberbefehlshabers des Heeres, Generaloberst v. Brauchitsch, beim Staatsbegräbnis des Generalobersten v. Fritsch

Beim Staatsbegräbnis des Generalobersten Freiherrn von Fritsch hielt der Oberbefehlshaber des Heeres, Generaloberst v. Brauchitsch, die Trauerrede, in der er u. a. ausführte:

Erfüllter und in tiefer Trauer steht das deutsche Heer an der Bahre des Mannes, der einer der Besten war, die die preussisch-deutsche Armee je gekannt hat. Des Mannes, der seit jüngsten Leutnantsjahren sich und sein Leben in ernster, unermüdlicher Hingabe dem Dienst verschrieben hatte, dem Dienst an Volk und Vaterland, dem Dienst an der Armee.

Nach diesen einleitenden Worten wies der Oberbefehlshaber des Heeres darauf hin, daß schon bei dem jungen Offizier durch seine Vorgesetzten sein kristallklares Denken, seine soldatische Zucht und nicht zuletzt sein froher und starker Tatwille berühmt geworden sei. Schwere verantwortungsvolle Aufgaben wurden ihm jahraus, jahrein übertragen. Vor keiner scheute er zurück, alle wurden sie hervorragend gemeistert.

Nachdem der Generaloberst besonders der Zeit gedacht hatte, in der Freiherr von Fritsch als erster Generalstabsoffizier der 1. Garde-Division besonders erfolgreich gewirkt hatte, betonte er: Selbstverständlich, daß dieser Mann auch einer der ersten war, die nach dem düsteren November 1918 sich in die Bresche warfen, um den deutschen Osten zu sichern.

Vor 20 Jahren kämpfte der Generaloberst bereits einmal, als machthungrige Polenhande sich ausbreiteten, für die Erhaltung Ostpreußens beim Reich. In Ostpreußen hat er dann später als Chef des Generalstabes gewirkt, — so, daß ein Vorgefahreter kurz und klar über ihn sagen konnte: Der Besten einer!

Nach Behandlung der Nachkriegsdienststellen des gefallenen Generalobersten, fuhr der Oberbefehlshaber des Heeres fort: Am schönsten war wohl die Zeit, da er in Schwerin das R. W. Artillerieregiment 2 nach eigenem Geist und Vorbild formen und unmittelbar auch Offizier und Mann anleiten, erziehen und anformen konnte. Er war ein Regimentskommandeur, für den die Truppe in höchster Achtung und glänzendem Vertrauen durchs Feuer zu gehen bereit war.

Anfang 1934 trat Generaloberst Freiherr von Fritsch als Oberbefehlshaber an die Spitze des Heeres. Jetzt wurde ihm vom Führer die historische Aufgabe gestellt, die Waffe zu schmieden, deren sich die geniale Staatsführung des nationalsozialistischen Reichs bedienen konnte. Es galt, den engen Rahmen des hochqualifizierten Berufsheeres zu sprengen und bei zielgerichteter Ausnutzung der großen Erfahrungswerte ein neuzeitliches gewaltiges Volkshoer zu schaffen. Und über alles Organisieren hinaus galt es, einen lebendigen, kraftvollen Kör-

per mit einem Geist zu erfüllen, der wieder einmal die „erste Armee der Welt“ entstehen ließ. Geist mußte es sein vom Geist des Heeres von 1914, verankert in der Jahrhunderte alten Geschichte preussisch-deutscher Soldatentums, und Geist vom Geiste des letzten brechenden nationalsozialistischen jungen Deutschland.

Der Oberbefehlshaber des Heeres bekannte dann mit tiefer Dankbarkeit unter Hinweis auf den deutschen Siegeszug in Polen: Das deutsche Heer, das in überwältigender Feilscher und materieller Stärke, todesverachtend und siegesheischend den Gegner einfach überrannte, hat Generaloberst Freiherr von Fritsch entsprechend dem ihm gewordenen Auftrag geformt und ausgebildet. Wann immer vom Siegeslauf des deutschen Heeres in Polen gesprochen werden mag, niemals wird man des Generalobersten Freiherrn von Fritsch vergessen können, dessen gestaltender Geist in diesem Herr, in Führung und Truppe, lebte.

Noch einmal ging der Oberbefehlshaber des Heeres auf den lauterer Menschen und den befähigten Offizier, Freiherrn von Fritsch, ein und sagte:

„Alles, was der Generaloberst von anderen forderte, hat er ihnen selbst vorgelebt. Eines aber sei hier an seiner Bahre sichtbar herausgehoben: seine Treue. So wie er sich selber trenn blieb in hellen und dunklen Stunden, so bewahrte er auch die Treue — unwandelbar, unerschütterlich wie ein Fels — seinem Führer, seinem Volk und seinem Heer.“

Der Oberbefehlshaber des Heeres schilderte dann kurz, wie der Gefallene bei Kriegsausbruch mit dem Artillerieregiment 12, dessen Chef er bekanntlich war, ins Feld gezogen sei, wie es ihn stets nach vorne trieb, um durch sein Beispiel zu wirken, und wie er dann bei einem Erkundungsbesuch in vorderster Linie den Heldentod gefunden und damit als Krönung seines Lebenswerkes seinen Soldaten nicht nur vorgelebt habe, sondern auch beispielhaft in den Tod gegangen sei. „Wir trauern schwer um den Verlust dieses einzigartigen, untadeligen Mannes. Und doch sind wir von tiefem Stolz erfüllt, daß er einer der Unsrigen, daß er ein Oberbefehlshaber des deutschen Heeres, daß er ein deutscher Soldat war. Und wir schätzen uns glücklich, weil wir ihn liebten und verehrten, daß er so — vorwärts und vorausführend — sein reiches Leben erfüllen durfte, sein Leben, über dem die Worte standen: „Furchtlos und treu!“

Nach kurzem Hinweis darauf, daß sich heute die siegegekrönten Feldzeichen zu Ehren des Gefallenen senken, betonte der Generaloberst, daß Freiherr von Fritsch allezeit in der Armee und ihren Taten fortleben wird. „Werne Freiherr von Fritsch, deine Soldaten, deine

Front nach Westen

Das Schicksal des polnischen Staates, wie er vor 20 Jahren in Versailles aus der Taufe gehoben wurde, hat sich erfüllt. Mord und Blut und Terror haben Pate gestanden. Mord und Terror sind die Weggenossen bis zum bitteren Ende gewesen. Das Polen von Versailles ist nicht mehr. Es ist zwar an seinen eigenen Fehlern zugrunde gegangen, aber zerschmettert wurde dieses Staatsgebilde innerhalb weniger Wochen durch die wuchtigen Schläge unserer Heeres. Die deutsche Wehrmacht hat eine militärische Leistung vollbracht, die zu den ganz großen Ereignissen der Kriegsgeschichte zählt. Man hat das, was sich in diesen knapp drei Wochen vollzogen hat, mit Cannae und Tannenberg vergleichen wollen. Die Kriegsgeschichte, dessen sind wir gewiß, wird dem achtzehnjährigen Feldzug in Polen eine andere Stellung anweisen, denn noch niemals in der Weltgeschichte ist ein Staat, in dem immerhin 35 Millionen Menschen, wenn auch verschiedener Volkszugehörigkeit, zusammengefaßt waren, und der den größten Teil seiner im Verhältnis zu seiner Bevölkerung und zu seinem Nationalvermögen großen Staatsausgaben für Rüstungszwecke ausgab, in so kurzer Zeit vernichtet worden wie der polnische. Es ist uns bekannt, daß die polnischen Gewalttäter bereits am zweiten Tage des Krieges wußten, daß die deutsche Kriegsmaschinerie den genialen Plan der Warschauer Führerreligie, die sich nach Rumänien in Sicherheit gebracht hat, erfahren, daß es polnische Truppenteile gegeben hat, die bis zu ihrer Vernichtung und Kapitulation sich eingebildet haben, die englische Hilfe sei unterwegs. Nun, diese Hilfe ist unterwegs geblieben, und wir wissen warum: Weil die Engländer genau gewußt haben, daß sie gar keine Möglichkeit hatten, den Polen zu Hilfe zu kommen. Das größte Verbrechen, das jemals Politiker begangen haben; ein Verbrechen, das nur Leute ohne Gewissen fertigbringen, hat die Clique um Churchill und Eden auf dem Gewissen. Sie haben mit allen Mitteln der Lüge und Verleumdung einen Bundesgenossen sichergemacht, sie haben ihm erzählt, daß die deutsche Armee mit Blechpanzer und Panzergeschütz ausgerüstet sei, sie haben, ohne mit der Wimper zu zucken, eine polnische Führung, der jeder Maßstab für die Wirklichkeit fehlte, in einen völlig aussichtslosen Krieg gekehrt.

Mit der Zerschlagung des polnischen Staates ist die erste Phase des Krieges beendet, und das deutsche Volk bereitet sich darauf vor und ist dabei mit der gleichen Energie, der gleichen Entschlossenheit und der gleichen Siegeszuversicht den ihm aufgezwungenen Kampf im Westen aufzunehmen.

Kameraden sind angetreten, um dir den letzten Dienst zu erweisen. Unsere Herzen, unser Dank und unsere Treue geleiten dich, heute und immerdar.“

Nach seiner Rede klang das Lied vom guten Kameraden auf, die Fahnen senkten sich, dumpf dröhnte der erste Salutschuß der im Aufgange in Stellung gegangenen Batterie des Artillerie-Lehrregiments Jüterbog. Generalfeldmarschall Göring trat an den Katafalk, um den von 6 Unteroffizieren getragenen, mit leuchtenden Herbstblumen geschmückten Vorbertrag zu Füßen des Sarges niederzulegen. Während in kurzen Abständen die 18 weiteren Schiffe des Ehrenpalms hallten, und das Lied vom guten Kameraden abgelöst wurde vom Parademarsch des Artillerieregiments 12, dessen Chef Generaloberst von Fritsch war, folgten die anderen Kranzniederlegungen.

Anschließend formierte sich die Trauerparade zur Überführung nach dem Friedhof. Der Sarg wurde auf die mit sechs Pferden bespannte Lafette gehoben, und im Trauermarsch befielerten die Truppen unter den getragenen Klängen des Choral: „Jesus meine Zuversicht“ noch einmal an ihrem im Felde gefallenen Generaloberst vorbei.

Gründend senkten sich die Regimentsfahnen und Standarten. 80 Unteroffiziere des Heeres trugen die zahllosen Kränze; dem von acht Offizieren geleiteten Sarg schritten die drei Offiziere mit den Orden und Ehrenzeichen voran. Der Lafette folgten das Pferd des Gefallenen und dann im langen Zug die Trauergäste.

Durch das schweigende Berlin, dessen Bevölkerung zu Tausenden die Straßen bis zum Invalidenfriedhof umfüllte, wurde Generaloberst von Fritsch zu Grabe getragen.

Aus dem engeren Heimatbezirk

Gemeinschaft des Volkes

Adolf Hitler: Du hast dich deinem Volk an Treu und Glauben, auf Gedeih und Verderb anzuschließen, um mit ihm in dieser Gemeinschaft zu marschieren. (M.S.) (Am 11. März 1933 in Berlin.)

Keine Herbstschulferien — aber Ernteburlaubung!

In Ergänzung der vorgestrigen Veröffentlichung über die Verfügung des Landrates des Kreises Altena ist mitzuteilen, daß nach einem lebereinkommen zwischen dem Kreisschulrat und der Kreisbauernschaft während der jetzigen Erntearbeiten eine weitgehende Beurlaubung der oberen Klassen (ab 5. Schuljahr) stattfinden kann. Die Eltern wollen sich also gegebenenfalls an die Lehrer zwecks Beurlaubung bestimmter Kinder zu Erntehilfsarbeiten wenden. Es wird hierbei aber ausdrücklich darauf hingewiesen, nur auf die Kinder oberer Jahrgänge zurückzugreifen, damit der Unterricht in den unteren Klassen nicht gestört wird.

Eine richtige Maßnahme.

Wie der Landrat des Kreises Altena mitteilt, sind wegen Verstoßes gegen die Vorschriften über Bezugsscheinpflicht und Bestandsaufnahme im Kreisgebiet ein Lebensmittelgeschäft und ein Schuhgeschäft vorübergehend geschlossen worden.

Halber

Die Ehrenkreuze für deutsche Mütter

kommen in den nächsten Tagen durch die Zellens- bzw. Blockleiter zur Verteilung. Die Ueberreichung war erst in größerem Rahmen in feierlicher Form gedacht; jedoch lassen die Zeitumstände dies nicht zu, so daß sie in der genannten Art erfolgt.

Gerichtstag

findet am Mittwoch, dem 4. Oktober hier in Halber im Sitzungszimmer des Amtshauses statt. Wie bekannt, gehören zum Geschäftsbereich der Gerichtstage mit Ausnahme der Hauptverhandlungen in Strafsachen alle dem Amtsgericht obliegenden Geschäfte, insbesondere auch Grundbuchangelegenheiten, die Auflassungen von Grundstücken, die Aufnahme von Bewilligungen und Anträgen zu Eintragungen und Wbahrungen im Grundbuch, Beglaubigung von Unterschriften und ähnliches.

Geldene Hochzeit Hevendeht, Hesseln

Als vor nun 50 Jahren am 28. September auf Hulvershorn eine fröhliche Hochzeit gefeiert wurde, die Pastor Dresbach einsegnete, da haben wohl weder der Bräutigam, der junge Bauer Robert Hevendeht, noch die Auserwählte seines Herzens Alwine Schürfeld, die ihm die Hand zum Bunde fürs Leben reichte, daran gedacht, daß sie einmal ihre Silberne und auch die Goldene Hochzeit in Kriegsjahren feiern würden. Und noch vor wenigen Wochen, wenn im Familiencircle die Rede auf die kommende Goldene Hochzeit kam, welche den Wandertreuer zu einem großen, schönen Fest vereinen sollte, hat kein Mensch auch nur im Entferntesten an diese Möglichkeit gedacht. „Daß es so kommen mußte“, meint der alte Herr Hevendeht wehmütig und seine Augen schweiften durchs Fenster, wo, draußen auf dem Obhof, ein Bild schönsten Friedens, zwischen hohen dunkelblauben Bäumen, ein mit rot-blaugrünen Früchten über und über behangenes Apfelbaumchen steht und während er so spricht, ziehen vielleicht vor seinem Geiste die Ereignisse vorüber, die während dieses halben Jahrhunderts gemeinsamer Lebenswanderung ihn und seine treue Lebensgefährtin bewegt und ihr Leben geformt haben. Auf demselben Platz, heute die Obstbäume stehen, befand sich vor vielen Jahren eine Fabrik, Anfang des Jahrhunderts brannte sie nieder. Während die Jahre manchmal auch wenig an dem äußeren Bild eines Bauernhofes, die innere Lebensgestaltung wird doch immer beeinflusst durch gute Ernten oder schwere Jahre, durch Günst oder Ungünst der Witterung, Krankheiten. Alles muß durchgestanden, durchgekämpft und überwunden werden. Aber auch schöne Tage kommen. Und nirgends als auf bäuerliches Leben paßt das Wort besser: Tages Arbeit, abends Gäste, faure Wochen, frohe Feste... In Halber, im Kreise der Berufskollegen wurde manches Landweh; manches Reiterfest mitgefesteit, und die Rebaille für 50jährige Mitgliedschaft beim Landwehverein ziert den schwarzen, feierlichen Rock des Jubelbräutigams. So oft morgendlich still die Sonne über Hesseln aufging und zu Arbeit und Schaffen ermunterte, leiste sie sich Jahr zu Jahr. Kinder schlugen ihre großen Augen auf, wuchsen heran. Von vier Kindern blieben dem Ehepaar Hevendeht zwei — eine und eine Enkelin. Beide entstammen unserer engeren Heimat und ein großer Verwandtentkreis, der zu ihnen gehört, schafft weitverbreitete Verbindungen und Familienbeziehungen. Robert Hevendeht wurde am 10. 2. 1863 auf Hesseln geboren und seine Gattin, Alwine geb. Schürfeld am 14. 12. 1869 in Eiderichmitte, sie verlebte ihre Jugend auf Hulvershorn. Eine Goldene Hochzeit, die im vorigen Jahre unter den nächsten Verwandten gefeiert wurde, gibt Zeugnis von der lebenskräftigen Art der Familie, und berechtigt zu weiteren, schönen Hoffnungen. Möge trotz des Krieges, das wieder über dieser Feier steht, diese einen glücklichen Verlauf nehmen und dem betagten aber noch rüstigen Paare noch fried- und freudvolle Jahre beschert sein.

Die Ausdehnung des Mieterschutzes

Die Septemberverordnungen über das Mietverhältnis

Durch Verordnung vom 5. September 1933 hat der Mieterschutz eine Ausdehnung erfahren, daß man nunmehr von einem allgemeinen Mieterschutz sprechen kann. Geschiedt sind, so führt Dr. Dahm in den Düsseldorf Nachrichten aus, unter Wegfall aller reichs- und landesrechtlichen Beschränkungen Mietverhältnisse jeder Art, außerdem Pachtverhältnisse und Unterpachtverhältnisse, diese jedoch nur insoweit, als es sich um Räume handelt, demnach nicht um unbebaute Grundstücke usw. Geschiedt sind nunmehr Wohnungen jeder Art und Größe, gleichviel ob es sich handelt um Alt- oder Neubauten, weiterhin gewerbliche Räume jeder Art, demnach Ladenlokale, Büroräume, Werkstätten usw. mehr, Lagerplätze, Lagerhallen. Geschiedt sind nunmehr auch, da die bisherige Beschränkung in Wegfall gekommen ist, Hausmeisterwohnungen wie überhaupt Dienst- und Werkwohnungen.

Von den Schutzvorschriften ausgenommen sind lediglich Räume, die zu vorübergehendem Zweck gemietet sind, sowie Räume in Häusern des Reiches, eines Landes, der Gemeinden usw. mehr, soweit diese für eigene Zwecke dringend benötigt werden. Untergemietete Räume sind insoweit geschützt, als der Untermieter die Räume ganz oder überwiegend mit Einrichtungsgegenständen ausgestattet hat oder in den Räumen mit seiner Familie eine selbständige Wirtschaft oder Haushaltung führt.

Eine Aufhebung des Mietverhältnisses aus dem Gesichtspunkt des § 4 a des Mieterschutzgesetzes findet nicht mehr statt, d. h. der Vermieter, der das Haus drei Jahre besitzt, kann nicht mit der Begründung eine Wohnung für sich beanspruchen, daß er in einem anderen ihm gehörigen Hause eine Wohnung nicht habe. Soweit Mieträume für kriegswichtige Zwecke benötigt werden, genügt zum Nachweis des überwiegenden Interesses des Vermieters an der Erlangung des Mietraumes eine Bescheinigung der zuständigen Behörde, so daß eine

Beweisaufnahme oder eine Abwägung der beiderseitigen Interessen nicht mehr stattfindet.

Die Verordnung sieht noch einige Erleichterungen für den Mieter vor. Falls dieser die Mieträume untervermieten will, kann der Vermieter die Erlaubnis nur verlangen, wenn ein wichtiger Grund vorliegt; die Erlaubnis kann gegebenenfalls vom Mietvertragserfolg ersehen werden. Beim Tode des Mieters kann jeder Angehörige binnen einer Woche seit Kenntnis von dem Tode dem Vermieter erklären, daß er das Mietverhältnis nicht fortsetzen wolle mit der Wirkung, daß der betreffende Angehörige aus dem Mietverhältnis ausscheidet. Falls schließlich Ehegatten gemeinschaftlich gemietet haben und einer von ihnen stirbt, ist der Überlebende berechtigt, das Mietverhältnis unter Einhaltung der gesetzlichen Frist zu dem ersten zulässigen Termin zu kündigen, ohne daß sich der Vermieter auf eine abweichende Vereinbarung berufen kann. Die neuen Schutzvorschriften gelten auch in den Fällen, in welchen vor dem 6. September 1933 für einen nach dem 31. August 1933 liegenden Zeitpunkt gekündigt worden ist, es sei denn, daß die Kündigung bereits erfolgt ist. Die Kündigungsfristverordnung ist außer Kraft gesetzt, gilt jedoch weiter für solche Verträge, bei denen die Kündigung für einen vor dem 1. September 1933 liegenden Zeitpunkt ausgesprochen ist.

Der Mieterschutz hat noch in anderer Richtung eine Ausdehnung erfahren. Durch Verordnung vom 1. September 1933 ist bei Einberufungen zum Wehrdienst das Fortbestehen des Arbeitsverhältnisses angeordnet, wenn gleich die beiderseitigen Rechte und Pflichten für die Dauer der Einberufung ruhen. Bemerkenswert ist nun, daß Abmahnungen über die Gewährung einer Werkwohnung bestehen bleiben, sofern diese vor dem Arbeitsnehmer oder seinen Angehörigen weiter benötigt wird. Selbstverständlich ist, daß für die Benutzung der Wohnung eine Entschädigung zu zahlen ist.

Oberbrügge

Beratungsrunden.

Im Rahmen des Hilfswerkes „Mutter und Kind“ hat nunmehr auch die hiesige NSDAP eine Einrichtung geschaffen, die sicherlich von vielen Volksgenossinnen begrüßt wird. So wird in Zukunft jeden ersten Dienstag im Monat, erstmalig am 3. Oktober, in der Zeit von 15 bis 16 Uhr in der Parteidiensstelle eine Beratungsrunde durch die Kreisamtsführerin Pgn. Ruthenbed und Frau Agnes Kixen abgehalten. Alle fürsorgepflichtigen Mütter und werdende Mütter können sich hier Hilfe und Rat holen. (—n.)

Die NS-Frauensschaft hilft.

Die Leiterin der NS-Frauensschaft — Deutsches Frauenwerk, Frau Alfred Berghaus, wird in Zukunft jeden Montag in der Zeit von 18 bis 19 Uhr in der Parteidiensstelle Sprechstunden abhalten.

Bubenstreich.

Eine hiesige Gärtnersin hatte in ihrem Garten an der Bismarckstraße mit viel Liebe einen respektablen Kürbis gezogen, der ein Gewicht von 44 Pfund hatte. Eines Morgens mußte sie die Feststellung machen, daß der Kürbis verschwunden war. Später stellte sie sich heraus, daß man ihn in den nahen Hammergraben geworfen hatte. Eine solche Tat kann man schon nicht mehr als Bubenstreich bezeichnen, am allerwenigsten aber in der heutigen Zeit. (—n.)

Carthausen

Aus der NS-Frauensschaft Carthausen.

Die NS-Frauensschaft/Deutsches Frauenwerk Carthausen veranstaltet am kommenden Donnerstag einen Gemeinschafts-Mittag, wozu auch Nichtmitglieder herzlich willkommen sind.

Bauern, die eine Erntehilfe brauchen, oder Hausfrauen, die einer Hilfe bedürfen, können eine solche bei den Blockfrauen oder bei der Leiterin Frau Holtzhaus beantragen.

Schalksmühle

Postamt.

Die Heeresrenten werden am 28. September und die Invaliden- und Unfallrenten am 30. September, vormittags, beim Postamt Schalksmühle, bei den Zweigpostämtern Oberbrügge und Dahlebrück und allen übrigen zugewiesenen Postanstalten gezahlt.

Breckerfeld

Eine Meldungsaufforderung

An alle ehemaligen Offiziere und Beamte im Dienstverhältnis ist im heutigen Anzeigenteil zusammen mit einer Meldungsaufforderung der Wehrpflichtigen der Geburtsjahrgänge 1906, 1907, 1910 und 1913 bis 1920 abgedruckt, die wir der besonderen Beachtung der Leser empfehlen.

Keine Neuausgabe des Reichskursbuchs und des Kraftpostkurses.

Nach einer Bekanntgabe im Amtsblatt des Reichspostministeriums werden das Reichskursbuch und das Kraftpostkursbuch bis auf weiteres nicht neu herausgegeben.

Dienstplan der NS

Jahrgänge 1920-21-22.

Mittwoch, den 27. d. M. treten sämtliche Jugendgenossen der obigen Jahrgänge um 20,15 Uhr am NS-Heim an.

Der Führer der Gefolgschaft 27/143.

M. d. F. b.: Alberts.

NS-Heimplaketten verliehen

Dem Kreisleiter und dem Landrat überreicht

Dem Kreisleiter Börlinghaus und dem Landrat Dr. Bubner wurde in Anerkennung ihrer Verdienste um die NS-Heimbeförderung in unserem Kreise Altena vom Reichsjugendführer die NS-Heimplakette verliehen. Schon seit dem Jahre 1935, lange bevor also die Richtlinien über die NS-Heimbeförderung herauskamen, wurde die Heimplakette der NS in unserem Kreise tatkräftig einer Lösung entgegengeführt. Das hier in Angriff genommene Heimbau-Programm überreicht auch um ein mehrfaches den Maßstab der von der obersten NS-Führung herausgegebenen Richtlinien. Fertiggestellt ist je ein Heim in Halber und Kierspe, in Angriff genommen das Heim in Meinerzhagen. Pläne für Heimbauten in Brügge und Nachrodt sind bereits vorhanden. Für die Heimbauten in Alena und Eiringhausen, zu denen größeres Gelände kommen soll, sind Wettbewerbe ausgeschrieben. In Vorbereitung sind auch Pläne für Heimbauten in Neuenrade, Hunswinkel und Ohle. Diese rege Betätigung auf dem Gebiet des NS-Heimbaus findet die größte Unterstützung des Kreisleiters und des Landrats. Die Auszeichnung, die ihnen jetzt also zu teil wurde, ist wirklich verdient gewesen.

Eine 6 Meter hohe Böschung hinunter.

Altena. Ein folgenschweres Verkehrsunfall ereignete sich nachmittags auf der Straße nach Nachrodt in der Nähe der großen Eisenbahnbrücke auf der Gemeindegrenze Alena-Ginial. Der Trecker einer Fierlöhner Firma, dessen zwei Anhänger mit Rheingand beladen waren, fuhr aus bisher ungeklärter Ursache die an dieser Stelle etwa sechs bis sieben Meter hohe Straßensböschung hinab. Der Trecker und die beiden Anhänger waren übereinandergestürzt und hatten den Fahrer und seinen Begleiter unter sich begraben bzw. eingeklemmt. Die erste tatkräftige Hilfe leistete die Mannschaft eines Wehrmachtsautos, das von der Gräber sofort zur Unfallstelle fuhr. Mittels eines Seiles wurden die Anhänger und Trecker, zwischen denen der Fahrer eingeklemmt war, von dem starken Wehrmachtswagen etwas angehoben, so daß es gelang, den Fahrer aus seiner furchterlichen Lage zu befreien und vor dem sicheren Tode zu retten. Schwer verletzt wurde er ins Krankenhaus eingeliefert.

Bestätigt.

Hagen. Der Reichswirtschaftsminister hat die Berufung des Pgn. Dr. Christoph Marx zum Hauptgeschäftsführer der Siedlungs- und Industrie- und Handelskammer bestätigt.

Familien-Nachrichten

Verlobt:

Elisabeth Szotowski, Lüdenscheid und Dr. habil. Heinrich Grell, Augsburg, am 24. September.

Bermählt:

Hans Wimmers und Frau Gertrud geb. Vogel, Bad Oms und Lüdenscheid, am 24. 9. Richard Lüddede und Frau Charlotte geb. Zimmermann, Altroggenrahmede, am 26. 9.

Gestorben:

Landwirt Theodor Rodemann, Meinerzhagen, 72 Jahre. Gestorben am 24. Sept. Wwe. Franz Schmidt, Mathilde geb. Eigenbrod, Lüdenscheid, Gartenstr. 34, 78 Jahre. Oberfähige Wilhelm Groll, Silberberg bei Lüdenscheid, 24 Jahre. Am 14. September gefallen im Osten. Frau Wilhelm Plate, Anna geb. Wolff, Lüdenscheid, 54 Jahre. Gestorben am 25. 9. Bernhard Wedder, Lüdenscheid, Grünewald 35, 76 Jahre. Gestorben am 23. Sept.

Persönliche Nachrichten

Ehrendem Alter:

Wwe. Heinrich Bille, Lüdenscheid, Knapperstraße 23, am 25. September 80 Jahre. August Kaulf, Brünninghausen, am 24. Sept. 73 Jahre. Frau Amalie Schulte, geb. Wolmar, Buchhöf bei Meinerzhagen, am 26. September 82 Jahre. Robert Finkenbed, Schloedenhald (Gemeinde Halber), am 26. September 80 Jahre. (h.)

Meisterprüfung:

Elektroinstallateur Otto Salarek, Meinerzhagen und Schlosser Adolf Vollmerhaus, Breddershaus, bestanden vor der Handwerkskammer in Arnsberg die Meisterprüfung.

Hauptschriftleiter Alex Laumer.

Stellvertreter: Werner Bell.

Verantwortlich für Postitz, Heimatnachrichten u. Unterhaltung: Alex Laumer, f. Sport, Wirtschaft u. d. übrigen Teil: Werner Bell. Verlagsleiter u. für d. Anzeigen verantwortlich: Werner Bell.

Dreimal MARIA

Roman von Hanna Jasser

URHEBER-RECHTSSCHUTZ DURCH VERLAG OSKAR MEISTER, WERDAU

(9. Fortsetzung.)

"Gut geht es schon... sehr gut," lobt sie. Dann folgt das Kommando: "Salt! Stillgestanden!" So, und jetzt Auslauf durch den Saal. Ganz ge-
loderter Körper, Arme ruhig, seitlich im Gelenk ab-
gebogen, schlank, Füße leicht aufsetzen und möglichst
hochschnellen. Los: eins, zwei, eins, zwei, eins,
zwei... Sie klatscht in die Hände.

Damit endigt die Übungsstunde.
Dieser Kurs mit den zwölf- bis fünfzehnjährigen
Mädchen, die ein vorzügliches Material abgeben, das
sich leicht formen lässt, bedeutet für eine erfreuliche
Aufgabe. Wie wenig erquicklich sind hingegen die
unterschiedlichen Privatstunden in den Grunewald-
villen, wo es heißt, die etwas eingerosteten Gelenke
und leicht verfetteten Muskeln der Bankiersgattinnen
in rhythmische Bewegung zu bringen. Aber es wird
nicht danach gefragt, was der Mensch lieber oder
weniger gern tut. Das eine wie das andere sind Be-
rufspflichten, die erfüllt werden müssen. Und dabei hat
man heilsfrohen zu sein, daß man arbeiten darf und ver-
dienen kann.

Ria hat die Schülerinnen verabschiedet, die in lauem
Wirbel mit viel Lachen und Tuscheln davongelieben.
Dann nimmt sie, die ebenso wie die Mädchen bloß-
füßig im Trikot geturnt hat, ihren Bademantel vom
Haken und geht nach kurzem freundlichen Gruß an die
Klavierpielerin in den kleinen Dusch- und Wasch-
raum.

Denn für heute ist ihre Tätigkeit in der Gymnastik-
schule Gude, Berlin-Charlottenburg, Schlüterstraße 8,
beendet.

Als sie eine Viertelstunde später fortgehen will, wird
sie von Mielke, dem Hausfaktotum, aufmerksam ge-
macht, daß der Chef sie noch zu sprechen wünsche.

Der Chef, Egbert Gude, der hier nach eigener
Methode selbst unterrichtet, teils von dafür angestell-

ten Kräften unterrichtet läßt, empfängt seine jüngste
Lehrerin sehr freundlich. Er ist ebenso zufrieden mit
Fräulein Eiche, der er ebenfalls wie damit, daß dieses
Mädchen Befehlsart ihr bei allen Schülerinnen, den
jüngsten wie den ältesten, eine so große Beliebtheit
sichert. Und das ist äußerst wichtig für ein Unternehmen
wie das seine. Man muß da schon alle Mühen springen
lassen, um die große Konkurrenz auszuhalten.

Nun, Egbert Gude kann über einen Mißerfolg in
diesem Wettbewerb nicht klagen.

"Was ich Sie bitten wollte, Fräulein Eiche," sagt
Gude, den gescherten Kopf, der seine feine, sportlich
durchtrainierte Gestalt krönt, über den Schreibtisch
biegend, neben dem Ria Platz genommen hat, "würden
Sie am Sonntag mit Ihrem Mädchenkurs wieder einen
Ausflug machen? Der heutige war doch eine so sehr
gelungene Sache. Ich sehe in diesen Partien, die von
den jungen Mädchen ebenso freudig begrüßt werden
wie von deren Eltern, eine Möglichkeit, sehr gut über
die tote Sommerzeit hinwegzukommen, auch ohne
mehrwöchige Schließung der Schule."

"Das ist ein Gedankengang, den ich durchaus ver-
stehe, Herr Gude. Und ich mache da sehr gerne mit.
Nicht zuletzt mir selbst zur Freude. So komme ich doch
mal ein bißchen hinaus."

"Schön. Ich werde also wieder einen Autobus mieten.
Mielke wird für den Proviant sorgen. Das Ziel be-
stimmen Sie, Fräulein Eiche."

"Am besten irgendwohin ans Wasser. In eine Wald-
gegend. Da können wir das Turnen und Tummeln im
Freien mit dem Schwimmen verbinden."

"Sehr gute Idee!"

"Oh, ich sehe Ihnen nun an der Nasenpitze an, daß
Sie jetzt an eine besondere Reklame denken, Herr Gude.
Wirkungsvolle Strandreklame wie etwa: Schülerinnen
der Gymnastikschule Gude machen die Kerze, die Waage,
und so weiter. Nicht wahr?"

"Ja, mein liebes Fräulein Eiche, ganz ohne Reklame
geht die Sache nun einmal nicht. Und da ich die Ehre
habe, der treusorgende Hausvater von Janze hier zu
sein..."

"Gottlob, Sie sind es!" lacht Ria ihn an, und Egbert
Gude muß wieder einmal feststellen, daß seine junge
Gymnastiklehrerin eine Schönheit ist.

Mit dieser Feststellung steht er keineswegs vereinzelt
da. Es gibt kaum jemanden, der nicht der gleichen Mei-
nung ist, und selbst wenn er Ria nur flüchtig sieht.
So zum Beispiel auch die Passanten der Straßen, die

ne nun leichtfertig mit ihrem schönen, schwingenden
Gang durchquert, um zu der mütterlichen Wohnung zu
gelangen, die jenseits des Kurfürstendamms in Wil-
mersdorf am Ludwig-Ried-Latz gelegen ist.

Ja, sie ist sogar eine auffallende Schönheit, dieses
knapp dreißigjährige junge Mädchen mit dem
goldblonden, seidenschwarzen Haar, dem fast durchsichtigen
Teint und dem kleinen Mund, der eine solche vollendere
Form hat; der sehr hochmütig sein kann und ebenso
lieblich. Man würde an das Modell eines englischen
Porträtmalers des achtzehnten Jahrhunderts denken,
wenn in diesem nördlichen Gesicht nicht seltsam kon-
trastierend zwei mandelförmige, tiefdunkle Augen von
fremdartigem Reiz aufleuchteten.

Rasch schreitet Ria vorwärts.
Nur vor dem Grünframladen von Frieda Meyer,
Pariser Straße 15, da zögert sie unwillkürlich. Und
richtig!

"Grolle!" ruft die rundliche Besitzerin der hier feil-
gebotenen Herrlichkeiten und schießt mit einer für
ihren stattlichen Leibesumfang geradezu unglaublichen
Schnelligkeit zwischen den rechts und links von dem
schmalen Eingang aufgestellten Obst- und Gemüse-
körben hervor.

"Grüß Gott, Frau Meyer," nickt Ria ihr freundlich
zu. "Was macht denn das Karlsen?"

"Großartig... hat ein halbes Hund zugenommen.
Mein Alter ist sich ganz nährlich vor Jia."

"Aber doch hoffentlich nicht in der Kneipe?" forsch
das junge Mädchen ein wenig streng.

"Ne, ne, kein Gedanke," wehrt die Frau ab. "Er
ist nach Werder gewesen und gerade vor eine Viertel-
stunde retourgekommen. Mit ganz frische Erdbeeren
... hochprima Klasse, kann ich versichern. Möchten Sie
nicht ein bißchen mitnehmen?"

Ria zaudert. Sie weiß, daß die Meyers ihr Vor-
zugspreise berechnet, die fast schon Geschenken gleich-
kommen und daß die Frau obendrein die Ware noch
sehr gut wiegt. Das alles ist der Ausfluß einer
grenzenlosen Dankbarkeit dafür, daß Ria ihr freund-
lich, geduldig und so überaus geschickt gezeigt hat, wie
sie durch sachgemäße gymnastische Bewegungen mit den
kümmerlichen, weichen Gliedern ihres hoff-
nungslos verklärten Säuglings dessen Wachstum und
Entwicklung fördern konnte. Gewichtszunahmen des
vergötterten Karlsen sind die Gradmesser der Stim-
mung des ehrenwerten Ehepaares Meyer.

(Fortsetzung folgt.)

Familien-Unterstützung.

Der für den laufenden Familienunterhalt im Oktober fest-
gesetzte Betrag wird für die nichterwerbstätigen Unterhaltsberech-
tigten am Montag, 2. Oktober, in den Dienststellen Hochstraße 17,
Sauerfelderstraße 3 und Sauerfelderstraße 11 ausbezahlt. Die
erwerbstätigen Unterhaltsberechtigten, deren Einkommen noch
für September nachzuweisen ist, erhalten den Unterhaltsbetrag in
der Zeit vom 10. bis 14. Oktober. Die Arbeitgeber werden gebeten,
die Lohnnachweise sofort nach Monatsablauf auszufertigen.

Lüdenscheid, den 26. September 1939.

Der Oberbürgermeister Schumann.

Bekanntmachung.

An alle ehemaligen Offiziere und Beamte im Offiziersrang!

Gemäß Verordnung über die Wehrpflicht von Offizieren und
Wehrmachtbeamten im Offiziersrang vom 22. 2. 1938 ergeht
hiermit an alle ehemaligen aktiven Offiziere und Offiziere des
Beurlaubtenstandes (einschl. charakterisierte Leutnante) sowie an
alle ehemaligen Feldbeamten im Offiziersrang, die sich bisher aus
irgendeinem Grunde noch nicht zur Erfassung gemeldet haben,
die Aufforderung, sich in der Zeit vom 27. bis 30. 9. 1939 bei
den zuständigen polizeilichen Meldebehörden, aus den Gemeinden
Bredersfeld und Waldhauer im Amtsbüro, Zimmer 7,
in Bredersfeld, aus der Gemeinde Dahl in der Amtshilfsstelle
Dahl, persönlich zur Anlegung des Wehrstammblattes unter Vor-
legung des Geburtscheines, des Nachweises über die arische Ab-
stammung und etwa vorhandener Militärpapiere zu melden. Zwei
Passbilder sind mitzubringen.

Ausgenommen von dieser Erfassung sind Wehrpflichtige:

- a) im Range eines Generalmajors oder in einem höheren
Rang,
- b) die das 65. Lebensjahr bis zum 30. 9. 1938 einchl. vol-
endet haben,
- c) die im Besitze eines Wehrpasses der neuen Wehrmacht sind.

Schweim, den 22. September 1939.

Der Landrat als Kreispolizeibehörde.

Gestellungsaufforderung.

An die Wehrpflichtigen der Geburtsjahrgänge 1906, 1907,
1910, 1913 bis 1920, die aus irgendeinem Grunde bisher nicht
erfaßt worden sind, ergeht hiermit die Aufforderung, sich in der
Zeit vom 27. bis 30. 9. 1939 bei den zuständigen polizeilichen
Meldebehörden, für die Gemeinden Bredersfeld und Wald-
hauer im Amtsbüro, Zimmer 7, in Bredersfeld, für die Ge-
meinde Dahl in der Amtshilfsstelle Dahl, persönlich zur An-
legung des Wehrstammblattes unter Vorlage des Geburtscheines,
der Nachweise über die Abstammung, der Anweisung über die Zu-
gehörigkeit der H., S. u. u. anzumelden.

Nichtbefolgung dieser Anordnung zieht strengste Bestrafung
nach sich.

Schweim, den 22. September 1939.

Der Landrat als Kreispolizeibehörde.

Veröffentlicht!

Bredersfeld, den 25. September 1939.

Der Amtsbürgermeister: Nieder-Westermann.

Verdunkelungspapier

in allen Breiten

neu eingetroffen!

Ernst Bergmann, Halver

Herz und Nerven gesund erhalten



Ist eine Grundbedingung für unser Wohlbefinden. Uebermäßige Anspannung von
Herz und Nerven machen einen Ausgleich erforderlich. Seit je bekämpft man
nervöse Zustände und Herabsetzungen fast immer erfolgreich mit Klosterfrau-
Melissengetränk.

Er enthält die wirksamen Bestandteile einer Anzahl Heilpflanzen, darunter auch
der Melisse, die schon seit Jahrhunderten als gutes Herzmittel bekannt ist. Kloster-
frau-Melissengetränk wirkt deshalb, regelmäßig nach Gebrauchsanweisung einge-
nommen, ausgleichend und regulierend auf Herz- und Nerventätigkeit. Er be-
seitigt auch mancherlei damit zusammenhängende Gesundheitsstörungen, wie:
Schlaflosigkeit, nervöse Magenbeschwerden und Kopfschmerzen.

Schon viele haben sich mit Klosterfrau-Melissengetränk geholfen. So berichtet bei-
spielsweise Frau Barbara Gremer (Bild nebenstehend), Hausfrau, Köln-Rhein-
kassel, Feldkasseler Weg 98 am 6. 4. 39: „Seit 1937 hatte ich unter nervösen
Verabredungen zu leiden, sodass ich kaum meine Hausarbeit verrichten konnte.
Da empfahl mir mein Mann Klosterfrau-Melissengetränk, den ich nach Gebrauch-
sanweisung anwandte. Der Erfolg war gut, und ich kann meiner Hausarbeit
wieder nachgehen.“

Weiter berichtet Frau Maria Stiel, Krankenschwester, 3. St. Bübberthal-Baden, Haupt-Str. 9 am 3. 7. 39:
„Ich gebrauchte Klosterfrau-Melissengetränk schon seit Jahren hauptsächlich bei Herz- und Nervenbeschwerden mit
gutem Erfolg. Auch bei Unwohlsein wende ich Klosterfrau-Melissengetränk an. Ich habe schon 50 Flaschen ver-
braucht und habe Klosterfrau-Melissengetränk überall empfohlen, da ich in der Krankenpflege tätig war.“
Machen auch Sie einmal einen Versuch mit Klosterfrau-Melissengetränk! Sie erhalten den echten Klosterfrau-
Melissengetränk in der blauen Original-Verpackung mit den 3 Marken bei Ihrem Apotheker oder Drogerien in
Flaschen zu RM 2.80, 1.65 und 0.90 (Inhalt: 100, 50 und 25 ccm).



Laß die Sonne in dein Heim
mach mit IMI alles rein

3257 c/39



alkoholarm

Für die

vernünftige

Lebensweise!

Alleinhersteller

Haberbräu München

Großvertrieb für Lüdenscheid:

Ch. Emde Nachf.

Inh.: H. Schulte, Biervorlag

Lüdenscheid - Tel. 3804.



Verdunkelungs- Papier

in Rollen von 150 cm breit

vorrätig

Wilh. Vell jr., Halver.

Neue Lohnsteuer-Tabellen

nach der Kriegswirtschaftsver-
ordnung für das deutsche Reich,
zum Ablesen der Lohnsteuerab-
züge m. d. amtli. Steuerzählern,
gültig ab 4. September 1939
Preis RM. 1.10

sind erschienen.

Wilh. Vell jr., Halver.



Achtung! Autobesitzer!

Ich habe eine

Pilegestation für Batterien

aus stillgelegten Kraftfahrzeugen eingerichtet. Gegen eine
geringe Gebühr wird Ihre Batterie hier sachgemäß
behandelt und aufbewahrt. Rufen Sie bitte sofort
Lüdenscheid 3393 an, damit Ihre Batterie rechtzeitig
abgeholt werden kann.

Wilh. Schöneborn, Boschdienst

Lüdenscheid, Adolf-Hitler-Platz.

Gewinnauszug

5. Klasse 1. Deutsche Reichs-Lotterie

Ohne Gewähr Nachdruck verboten

Auf jede gezogene Nummer sind drei gleich hohe Gewinne
gefallen, und zwar je einer auf die Lose gleicher Nummer in
den drei Abteilungen I, II und III

11. Ziehungstag 14. September 1939

Die der gestrigen Nachmittagsziehung wurden gezogen

3 Gewinne zu 20000 RM. 272058
6 Gewinne zu 10000 RM. 260480 313241
9 Gewinne zu 5000 RM. 550 101743 356169
15 Gewinne zu 3000 RM. 22841 23028 54372 114471 212414
18 Gewinne zu 4000 RM. 76825 776034 221540 283927 356045
366412
36 Gewinne zu 2000 RM. 79674 108489 125410 141865 149104
195511 222082 226518 231604 373096 377060 377236
111 Gewinne zu 1000 RM. 4492 13645 16112 34843 35914 37340
49357 50163 65113 77149 88874 101899 110936 125700 164764
173662 176711 177377 180418 194689 210979 214134 229528 232210
244977 250308 252020 264370 299891 304841 331953 334591 337637
339083 346703 352611 378757
234 Gewinne zu 500 RM. 9042 9539 18587 23328 25205 31316
43927 53707 54328 56158 57484 68578 71767 83442 84868 88017
90423 90707 95763 98126 105304 106270 109172 123612 125062
125607 128122 130953 137721 143044 143808 146289 147314 158494
159051 166543 182159 197544 198359 200645 205477 206094 207508
213667 214088 214620 215986 219791 229387 235536 239159 241378
244046 253928 255198 258071 263964 266019 272950 289645 293136
304070 310616 312259 317688 321222 321478 323952 327067 330215
332666 343391 350103 354662 359104 363462 368730 374577

486 Gewinne zu 300 RM. 880 3059 3358 4172 5745 5869 5981
6365 8782 19691 22071 23889 27005 33976 39276 39949 40135
40248 41017 41948 45603 50683 53879 55362 56573 60745 64752
67031 69958 71437 73832 73902 76055 82745 85417 86965 87968
109489 116519 119721 121324 123058 123343 125919 126718 127794
134176 134749 139981 140274 140389 140812 141200 141233 142615
142939 144172 148690 163417 166581 170690 175216 175428 176336
177265 179222 180257 190734 182087 185785 187152 188341 189735
190048 193812 202955 203561 204379 205448 214836 214919 215781
217736 218066 221700 228739 230166 232683 233848 237352 238392
241727 241951 248074 254693 257567 257959 259104 261599 263481
265773 267288 272332 274630 275197 277554 283162 283672 288709
289668 294392 297331 300355 302152 302246 303881 304064 305866
309905 311866 314328 317708 322777 324539 325037 325211 326387
328466 333321 334283 335730 336829 337268 338891 339391 343959
344153 345517 346045 348033 352921 354344 356026 361387 363831
364142 364688 371227 375002 376136 377774 382617 389204 390108
390766 391632 393557 393844 396102 396750 399586 399563

Außerdem wurden 6582 Gewinne zu je 150 RM gezogen.
Im Gewinnrade verblieben: 3 Prämien zu je 500 000 RM,
3 Gewinne zu je 100 000 RM, 9 zu je 50 000, 6 zu je 40 000, 6 zu je
30 000, 24 zu je 20 000, 66 zu je 10 000, 183 zu je 5000, 201 zu je
4000, 516 zu je 3000, 963 zu je 2000, 2823 zu je 1000, 6456 zu je
500, 12 813 zu je 300, 170 931 zu je 150 RM.